ebündnis St. Josef.
tag abend ½9 Uhr:
rsammlung
mit Vortrag.
Es wird gebeten, die
der im Heere stehenden
der in der Versammlung
ei dem Präses Herrn
Plake abzugeben.
re Anmeldungen können
rücksichtigt werden.
Der Vorstand.

rei sucht gegen Kasse
heinfreie baumwollene
Kett- und
chußgarne
er—28er zu kaufen,
uch kleinere Restposten.
ote unter G. 2917 an
äftsstelle d. Ztg. erbeten.

ng der Malz-
ch Beschluß
Westfalen
ter Bier
zur Kenntnis

n täglich höherer
preis im Einkauf
ch keine Rabatt-
n mehr geben.
a Schmeink,
sterstraße 4.

Gestrickte
terjacken
d -Hosen
pfiehlt billigst
helm Wyen
2. Ecke Navarbstr. 38.

nser-
Wasser
gegen
Katarrhe
Husten
Heiser-
keit
Verschleimung,
Magen-,
Darm-
und Blasen-
leiden,
Influenza,
Gicht

gen Aufgabe
Obstbaumzucht
tliche Obstbäume
b. Auch einen größeren
ndonbäume.
Klonhaus (Siemen),
Dingden.

ntag eintreffend echte
Dieper große u. kleine
hellfische.
s Goedhart,
3. Telephon 244.

tenkeks
der vorrätig.
Schmeink,
tenstraße 4.

rem Ladenlokal ist an
chmittag 1 Dtzd. neue
chentücher
lieben. Der Eigen-
ge dieselben abholen
& A. Temming-

Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 288 — Dienstag, 14. Dezember 1915. — Nr. 288

Zwei englische Divisionen in Mazedonien aufgerieben.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier,

13. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An verschiedenen Stellen fanden kleine Gefechte vorgeschobener Postierungen mit feindlichen Aufklärungsabteilungen statt. Dabei gelang es den Russen, einen schwächeren deutschen Posten aufzuheben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Ein vergeblicher Angriff gegen unsere Stellung zwischen Ulka (südlich des Wygonowskoje-Sees) brachte den Russen etwa 100 Mann an blutigen Verlusten und Gefangenen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist nicht wesentlich verändert.

Bei der Armee des Generals von Koeveß wurden gestern über 900 Gefangene eingebracht. Bei Ipek wurden 12 moderne Geschütze erbeutet, die die Serben dort vergraben hatten. Hinter unserer Front wurden in den letzten Tagen etwa 1000 versprengte Serben festgenommen.

In Mazedonien hat die Armee des Generals Todorow die Orte Dokran und Gewgheli genommen. Kein Engländer und Franzose befindet sich mehr in Freiheit auf mazedonischem Boden. Nahezu zwei englische Divisionen sind in diesem Kampfe aufgerieben worden.

Oberste Heeresleitung.

Die Kriegssitzung des Reichstages.

Im vollen Maße der Ausdruck des völkischen Gesamtwillens zu sein, dazu hat erst der Krieg den deutschen Reichstag befähigt. So oft dieser bisher zu einer Kriegstagung zusammentrat, erhob er sich zur höchsten Höhe seines Berufs und wurde in Wort und Wille des deutschen Volkes wahre Vertretung. Derselbe Geist zäher Entschlossenheit und unbedingter Siegesgewißheit, den der Reichstag seit der ersten Sitzung nach Kriegsbeginn bekundet hat, spricht wiederum auf seiner Sitzung vom 9. Dezember 1915.

Zu ungemessener Größe wachsen zwar die Opfer, die das deutsche Volk seither während der 16 Monate des Weltringens gebracht hat; aber zu ebenso ungemessener Stärke steigt in ersichtlichem Wachstum die Kraft des deutschen Volkes, den Krieg fortzuführen, bis sich der volle Sieg, der der heilig großen Opfer würdig ist, durchsetzt. Noch gebärden sich trotz schwerster Mißerfolge die Feinde, als ob für sie der Zwang zum Frieden noch nirgends in Sicht komme; und doch spähen sie nach nichts sehnlicher, als was sie selbst empfinden, nach Ermüdung und Entmutigung auf deutscher Seite. Aber unser Reichstag und unser Reichskanzler zeigen ihnen nicht einen leisen Hauch von Mattheit oder Erschöpfung: ihr unerschütterlicher Kampfes- und Siegesmut bietet ihnen nur die bitterste Enttäuschung. Bitterste Enttäuschung vornehmlich auch deswegen, weil die Begründung der Anfrage über Friedensbedingungen und -Unterhandlungen durch den Abg. Scheidemann nicht im geringsten etwas anderes bedeutet, als die Bekundung und Bekräftigung des unbeirrbaren deutschen Siegeswillens. Das Ziel der militärischen Sicherung gegen feindlichen Einbruch, so betonte der Abg. Scheidemann, ist erreicht. Torheit nannte er es, seine Rede als ein Zeichen der Schwäche deuten zu wollen. Sie sei vielmehr ein Zeichen, daß „das deutsche Volk stark genug und entschlossen ist, auch fernerhin Heimat und Herd zu schützen, wenn die Gegner den Frieden nicht wollen". Ferner geißelt er es als verbrecherisches Treiben, „wenn die uns feindlichen Staatsmänner und Politiker ihren Völkern immer wieder vorgaukeln, daß die militärische Lage sich zu unsern Ungunsten wesentlich ändern könne". De zweite Begründer der Anfrage fügte dem hinzu, daß diese nicht aus Sorge vor dem Ausgange des Krieges hervorgegangen sei. „Die Feinde", rief er aus, „werden noch eine Steigerung unserer Kraft merken!"

Ein Friedensangebot von unserer Seite, sagte der Reichskanzler, wäre eine Torheit. Solange fehlen auf unsrer Seite die Vorbedingungen des Friedens, als die Feinde nicht dahin gelangt sind, einen Frieden einzugehen, der uns die gerechte Sühne für den uns aufgezwungenen Verteidigungskrieg gewährt. Bis zu diesem Endziel weiter zu kämpfen, sind auf unsrer Seite alle Voraussetzungen, die militärischen, politischen und wirtschaftlichen, gegeben. Der Ueberblick, den der Leiter unserer Politik über die Gesamtlage gegeben hat, bezeugt das zur Genüge. Bezeugt es durch die Wucht der unleugbaren Tatsachen, die vollauf für sich sprechen. Ein neuer Waffenfreund, Bulgarien, hat sich zu uns gesellt, dessen Wert nicht besser gekennzeichnet werden konnte, als durch den Ausdruck des Stolzes auf ihn. Unsere stählernen Mauern im Westen wanken nimmer, und unsere Stellung im Osten bleibt so beschaffen, daß wir „immer bereit zu neuem Vorgehen" sind. „Wir haben ungeheure Erfolge erzielt", erklärte der Kanzler. Serbien besiegt, offen der Weg nach der Türkei, das englische Weltreich an seinen empfindlichen Stellen bedroht. Wirtschaftlich stehen wir so da, daß dafür der Kanzler das Bekenntnis hatte: wir haben unsere eigene Kraft unterschätzt. Die wahre Lage unserer großen Feinde erhellt aber daraus, daß sie die ihnen verbündeten kleinen Völker opfern müssen, daß sie durch Drohmittel und Gewalttaten andere Staaten zu ihrer Unterstützung zwingen wollen.

In unserer Rechnung fehlt nichts zum endgültigen Siege. Am allerwenigsten die felsenfeste Zuversicht, daß wir erreichen werden, was wir nach wie vor erreichen wollen: einen Frieden mit den Bürgschaften der gesicherten deutschen Zukunft. Diese Bürgschaften aber, versicherte der Kanzler, werden sich erhöhen, je länger die Feinde das Geständnis, daß sie nicht zu siegen vermögen, hinausziehen. Die Genugtuung, die die Daheimgebliebenen erfüllt, indem sie sich mit dem Reichstage erneut der Siegeszuversicht bewußt geworden sind, wird draußen bei unsern Feldgrauen lebhaftesten Widerhall finden. Der heiße Dank, den ihnen wiederholt der Reichskanzler und die Wortführer des Reichstags abgestattet haben, wird ihnen das Selbstvertrauen zu der unerschöpflichen Ausdauer festigen, die sie noch zur Herstellung von Deutschlands großer Zukunft einsetzen müssen. Der eiserne Wille hierfür ist Gemeingut des ganzen deutschen Volkes. Das ist das erhebende Ergebnis der neuesten Kriegssitzung unseres Reichstages.

Die Auslandspresse zur Kanzlerrede.

WTB. Zürich, 12. Dez. Von besonderer Seite wird der Züricher Post geschrieben: Eines brachte die Rede des Kanzlers, die Begründung der sozialdemokratischen Friedensinterpellation und die Erklärung der bürgerlichen Parteien neuerdings mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck: Deutschland ist einig im Vertrauen auf seine nicht zu erschütternde militärische und wirtschaftliche Kraft, einig in dem Willen, Frieden nur dann zu schließen, wenn es der Würde und der Sicherheit Deutschlands entspricht. Es ist wohl angebracht, diese Worte so zu nehmen, wie sie gemeint sind und die Hoffnung auf einen baldigen Frieden zu begraben. Was ist es nun, das der Erörterung der Friedensmöglichkeiten und des Friedensschlusses so stark entgegenwirkt? Die Verpflichtung der Verbandsmächte, nur gemeinsam Frieden zu schließen. Hierzu hat der Mächtigste in der Ententetruppe, England, die Genossen verpflichtet und zwar zum ersten Male, als kurz vor der Marneschlacht Englands Glacis, Belgien und die französische Nordküste, verloren zu gehen drohte, das zweite Mal vor wenigen Wochen, als Mesopotamien, also das Glacis Indiens, verloren ging und Aegypten bedroht erschien. Damals traten Rußland und Frankreich, und kürzlich Japan und Italien der Londoner Deklaration bei. Dadurch ist aber der Friede bei dem bestehenden militärischen Kräfteverhältnis so gut wie erdrosselt, sofern die Macht der Tatsachen und der Einzelinteressen diese Solidarität nicht zerreißt, oder sofern England selbst nicht den Zeitpunkt für gekommen erachtet, in Friedensverhandlungen einzutreten. Dieser Lage sah sich der deutsche Reichskanzler gegenüber, als er seine Rede hielt. An eine Eroberungspolitik Deutschlands können wir nicht glauben, wohl aber fürchten wir, daß das Wort des Kanzlers, der Krieg werde, je länger er dauere, desto größere Forderungen nach sich ziehen, Wahrheit werden könnte und zwar durch die Opfer, die noch gebracht werden müßten. Das ist eine anscheinend legitimierte Wahrheit, da sehen wir einen Punkt, wo die Bestrebungen und Vermittlungen einsetzen müßten, um die feindlichen Mächtegruppen zu bewegen, den Frieden zu suchen, so lange er nicht zu teuer kommt. Wir können nicht wünschen, daß dieses beispiellose Völkerringen mit der Verblutung Europas oder auch nur der kriegführenden Parteien ende. Eine Verständigung ist aber nur möglich, wenn sie gesucht wird, ehe dieser Zustand eintritt. Es ist der Fluch der Koalitionskriege, daß sie nicht zu Ende gehen wollen, aber sie enden selten mit der Zertrümmerung einer Gruppe. Das gibt die Hoffnung, daß auch diesmal aus dem Chaos eine neue europäische Ordnung entstehe, die nicht mehr lange auf sich möge warten lassen.

WTB. Bern, 11. Dez. Vom Privatberichterstatter des WTB. Die Kanzlerrede, aus der die Pariser Blätter eine bloße Theaterkomödie machen wollen, die nur angetan sei, bei den Westmächten den Willen zum endgültigen Sieg über den Militarismus und Pangermanismus zu bekräftigen, erscheint in der von Havas übermittelten Form an bedeutsamen Stellen arg verstümmelt. Der Zensurstift setzte dort ein, wo der Kanzler von den Kriegszielen des Vierverbandes spricht, wobei das Zitat von Hanoteaux' Bekenntnis, Frankreich habe den Krieg angefangen, um Elsaß-Lothringen wiederzugewinnen, fehlt. Selbstverständlich sind die Ausführungen über Englands Behandlung der kleinen Staaten fortgelassen. Sassonow, Viviani und Briand mit ihren Forderungen erscheinen ebenfalls bei Havas nicht. Auch erfährt die öffentliche Meinung Frankreichs nichts von der Geißelung, der Erzeugung und Verbreitung von Lügen, die vom Verband zu unserm Schaden getrieben werden. Ebenso enthält man ihr vor, daß der Kanzler ein Friedensangebot von deutscher Seite, solange die Verstrickung von Schuld und Unkenntnis bei unsern Feinden weiterbestehe, als Torheit bezeichnet hat. Erst die Erklärung der Bereitschaft zur Erörterung der Friedensbedingungen finden sich wieder, natürlich um dann daraus unsere Schwäche abzuleiten. Es fehlen auch die Stellen, an denen die Verantwortung für das weitere Elend abgelehnt wird.

WTB. Mailand, 12. Dez. Italia sagt zur Kanzlerrede, daß die Haltung der Sozialdemokraten und die Erklärungen des Kanzlers das italienische Volk warnen müßten, sich Friedenshoffnungen hinzugeben. Nur gewisse italienische Zeitungen und ein gewisses Publikum in Italien wären so dumm, an eine Friedensbewegung in Deutschland zu glauben. Es sei ein gefährlicher Schritt, Friedenshoffnungen in Italien zu wecken und zu stärken. Zur gleichen Art von Lügenmärchen gehörten die in Italien verbreiteten Gerüchte über eine Erschöpfung des deutschen Menschenmaterials und die Möglichkeit der Aushungerung Deutschlands und Oesterreich-Ungarn. Viel richtiger wäre es, das italienische Volk auf große Opfer vorzubereiten, die es infolge des langen und festen Widerstandes werde bringen müssen. Die Bedeutung der Kanzlerrede müsse offen und ehrlich auf Grund der positiven Tatsachen anerkannt werden, die der Kanzler angeführt habe, wenn auch der Ton der Sicherheit, den er der Rede gab, etwas übertrieben scheinen dürfte. Der Kanzler habe leider mit einer Reihe von Tatsachen aufwarten können. Er übertreibe aber nicht, wenn er die gegnerische Lage der Mittelmächte schildere. Man hätte jedoch gewünscht, daß er den italienischen Erfolgen etwas mehr gerecht geworden wäre. Der Kanzler habe besonders recht gehabt, als er die Erfolge im Orient pries. Die Entente müsse endlich mit reden, und lieber etwas mehr arbeiten. Deutschland und sein Kanzler seien als Sieger, die ihrer Art brechen, immer von dem Endsieg zu gemäßigt in ihren Ansprüchen sein wollten, aufgetreten, die Entente rede von einem zukünftigen Siege, ohne etwas dafür zu tun. Die Kanzlerrede sei willkommen, weil sie hoffentlich den verantwortlichen Männern der Ententa die Augen öffnen werde. Besonders solle sich das London merken. Wenn keine Aenderung eintrete, werde in wenigen Monaten der Reichskanzler eine noch stolzere Rede halten können. Am Schlusse weist das Blatt darauf hin, daß der Reichskanzler weder auf den Beitritt Italiens zum Abkommen von London noch auf die Reden Sonninos und Salandras auch nur mit einem Wort hingewiesen habe.

WTB. London, 12. Dez. Daily Mail erklärt in einem Leitartikel, daß die Reichstagsdebatte eine große Enttäuschung bedeute. Die deutsche Friedensdebatte biete wenig, was Hoffnung erwecken könne. Die Reden der Sozialdemokraten seien nicht ermutigender als die Rede des Reichskanzlers.

WTB. London, 12. Dez. Die Times meldet aus Newyork: Die Newyorker Staatszeitung und andere deutsch-amerikanische Blätter erklä-

ren, daß die Rede des Reichskanzlers dem Präsidenten Wilson Gelegenheit gebe, seine Vermittlung anzubieten. Sie dringen in den Präsidenten, die Gefühle der Verbündeten zu ignorieren und alle Kriegführenden aufzufordern, die Friedensbedingungen zu erwägen. Bryan nimmt dieselbe Haltung ein.

Der serbische Feldzug.

Am 1. November 4 Uhr 30 Minuten vormittags wurde durch einen Parlamentär einem Zuge der 7. Kompagnie eines deutschen Reserve-Infanterie-Regiments beim Petrovavcka-Wirtshaus

die Stadt Kragujevac feierlich übergeben.

Die Gemeindevertretung hatte sich am 27. Oktober einstimmig aus eigenem Antrieb entschlossen, die Tore der Stadt ohne Widerstand den verbündeten Truppen zu öffnen, um das Leben vieler Tausenden von Frauen, Kindern und Greisen vor den Kriegsgreueln zu retten. Hin und wieder kam es zu kurzem Zusammenstößen mit zurückgebliebenen plündernden Komitatschis, sonst verhielt sich die Stadt ruhig, durch die noch im Laufe desselben Morgens die Massen der Infanterie gegen die die Stadt überragenden vom Feinde besetzten Höhen, vorging. Auch hier zog der Serbe ohne erheblichen Widerstand zu leisten, ab. Dagegen bedurfte es äußerst heftiger Kämpfe um den Feind aus seinen gut ausgebauten Stellungen auf den Höhen von Bagrdan zu werfen. Mit dem Vorrücken der Verbündeten beiderseits Kragujevac war auch ein längeres Halten für die Serben am Timok unmöglich geworden. Die gut ausgebauten Befestigungen von Knjazevac und Zajecar, vor denen sich der reißende Fluß hinzog, hatte den tapferen Bulgaren an dieser Stelle den Eintritt in serbisches Gebiet verwehrt. Jetzt im Rücken bedroht, mußten die Serben dem immer wieder anstürmenden feindlichen Nachbar das Feld räumen. In der dem Sohn der Berge eigenen Gewandtheit strebten sie durch das unwirtliche Hochland ihren Kameraden zu, die sich dem westlichen Morava-Tal näherten. Noch war die Macht des Feindes nicht gebrochen, noch war von Auflösung nichts zu merken. Wohl brachte jeder Tag aller Orten Gefangene, die vor Hunger und erschöpft die eigene Sache für verloren erklärten, das Gros der serbischen Armee aber war noch in der Hand ihrer Führer, mit ihm konnte ein Durchbruch vielleicht über Pristina, Skoplje, gedeckt durch eine schützende Wand an der östlichen Morava Aussicht auf Erfolg haben. Mußte dann eine Armee, die immerhin noch über 100 000 Mann und den größten Teil ihrer Geschütze verfügte, den Kampf aufgeben, wo einstweilen nur schwache bulgarische Kräfte den Weg zum Bundesgenossen verlegen konnten? Umsomehr kam es für die drei verbündeten Armeen, die sich jetzt bei Paraci die Hand gereicht hatten, darauf an, im rücksichtslosen Fortschreiten zu bleiben. Durch den Anschluß der Bulgaren an den linken Flügel der Deutschen war auch der unmittelbare Einfluß des Feldmarschalls über die ihm unterstellten Heereskörper sichergestellt. Während früher zur Armee des Generals Bojadjeff der durch Witterungseinfluß oft behinderte Funke die Anweisungen übermittelte oder unsere kühnen Flieger im Kampf mit den unberechenbaren Windströmungen jener Gebirgstäler für den Nachrichtenaustausch Sorge trugen, war jetzt der Verkehr von Truppe zu Truppe möglich. Schulter an Schulter

in einer zusammenhängenden Linie von der Grenze Montenegros bis zum Timok,

schoben die drei Armeen den Feind vor sich nach Süden her. Der König der schwarzen Berge schien sich nicht auf Abenteuer einlassen zu wollen. An der westlichen Morava kam es zu erbitterten Kämpfen. Die nördlich und südlich das breite Flußtal krönenden Höhen können von heldenmütigen Opfern reden, die Deutsche und Oesterreicher in treuer Waffenbrüderschaft gebracht haben, unvergeßlich bleibt jener siegreiche Kampf eines Bataillons gegen eine zwölffache Ueberlegenheit an dem Wege Kragujevac—Kraljevo. Vier Geschütze, 1300 Gewehre und der Abzug der Serben war der wohlverdiente Lohn. Engverknüpft sind die Orte Cacak und der Uebergang bei Trstenik mit den tapfer geführten österreichisch-ungarischen Waffen. Die Geschichte der einzelnen Truppenteile wird später einmal Zeugnis von dem ablegen, was hier an Mut und Heldentum vollbracht worden ist.

Wo der Serbe angegriffen wurde, wehrte er sich verzweifelt. Bisher war es der zweifellos sehr guten serbischen Führung fast immer gelungen, durch die Nachhutkämpfe Zeit zu gewinnen, um die Masse des Heeres in Sicherheit zu bringen. Jetzt wurden aber die Nachhuten überrannt und der Angriff ging weiter gegen die Hauptkraft des Gegners.

Die Verwirrung und Auflösung der serbischen Armee

steigerte sich mehr und mehr. Namentlich an den Bahnhöfen und Brücken von Kraljevo und Krusevac ging diese Auflösung fast bis zur Panik. Immer wieder versuchten Eisenbahnzüge mit Material aller Art den Bahnhof Kraljevo zu verlassen, um nach Osten durchzukommen. Das Sperrfeuer deutscher Geschütze hinderte aber bald jeden Verkehr auf der Strecke, so daß alles in die Hände der Verbündeten fiel. Die Zahl der Gefangenen steigerte sich von Stunde zu Stunde, ebenso die Zahl der gewonnenen Geschütze. Der Anfang vom Ende der serbischen Armee war gekommen.

An ein Operieren, an ein Vorschieben der Truppenkörper war nunmehr für die serbische Führung nicht mehr zu denken, der Feind schrieb die Rückzugsrichtung vor. In den Kapaonik, den unwirtlichen Teil Serbiens, flutete das feindliche Heer in südlicher und südwestlicher Richtung zurück. Es galt zu retten, was zu retten war. Schon machte sich der seitliche Druck der von der östlichen Morava unaufhaltsam nachdrängenden Bulgaren verhängnisvoll bemerkbar. Eine Katastrophe drohte. Da stürzten sich westlich Leskovac

4 serbische Divisionen unter persönlicher Führung ihres Königs

auf den verhaßten Verfolger und schüttelten ihn wieder für eine Weile ab. Am 13. November meldeten Flieger den Abmarsch einer 10 Kilometer langen Infanterie-Kolonne auf Kursumlija. Der Feind hatte sich der Umfassung entzogen.

Den Serben jetzt noch mit der ganzen bisherigen Kraft zu folgen, erübrigte sich, da mit einem ernstlichen Widerstand größerer Massen nicht mehr zu rechnen war. Abgesehen davon stieß das Nachführen von Munition und Verpflegung bei dem schnellen Folgen und den trostlosen Witterungsverhältnissen auf derartige Schwierigkeiten, daß die vierfache Anzahl von Nachschubmitteln nicht mehr genügte das nötigste heranzuschaffen. Was bisher zum Transport für ein Korps genügte, es reichte kaum mehr für eine Brigade aus. Kolonnen konnten nur selten mehr verkehren; man war zumeist auf Tragtiere angewiesen. Trotzdem durfte nicht locker gelassen werden. Brandenburger und Preußen waren es, die gemeinsam mit ihren Bundesbrüdern den letzten Teil Altserbiens kämpfend durchmaßen, den selbst die Reste des feindlichen Heeres nicht billig hergaben. Manch harter Gegenstoß mußte hier ausgefochten werden, manch ernstem Ansturm folgte ein zweiter, ein dritter, um eine Höhe, einen Abschnitt sein eigen nennen zu können. Die Zeichen der Auflösung mehrten sich. Täglich wurden neue Gefangene eingebracht, in Zivilkleidern ging man massenweise zum Sieger über, hunderte von feindlichen Verwundeten, notdürftig versorgt, wurden in sorgsame Pflege genommen; deutsche und österreichische Gefangene wurden von ihren Brüdern befreit.

Als in der zweiten Hälfte des November der letzte serbische Soldat die Grenze seines Mutterlandes überschritt und ihm somit der heimische Boden entzogen war, da brach seine letzte Kraft zusammen. Von den Bewohnern Neuserbiens, die nur gezwungen das Joch ihres einstigen Besiegers trugen, war kaum etwas gutes zu erwarten. Den Feind dicht auf den Fersen, die Eingeborenen im Hinterhalt, Entbehrungen aller Art im Gefolge, so zogen die Trümmer des Serbenheeres über jenes Amselfeld, das schon einmal zum Verhängnis geworden war. Bei Pristina und Mitrovica ward die Macht der Serben gebrochen, der Mord von Sarajevo blutig gerächt.

Das einstige Königreich, weit über 150 000 Gefangene und mehr als 500 Geschütze sind der Siegespreis.

Aber auch manch einen der Unsrigen, der für diesen schönen Siegespreis in treuer Pflichterfüllung sein letztes hergab, drückt heute die Last fremder Erde. Jenen Helden gebührt vor allem der Dank des Vaterlandes für den siegreichen Feldzug.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Castelnau, Chef des französischen Generalstabs.

WTB. Paris, 12. Dez. General Joffre bestimmte für das Amt des Chefs des Generalstabes General Castelnau, der den Rang als Kommandant einer Armeegruppe beibehält.

Englische Verluste.

WTB. London, 13. Dez. (Privattel.) Die letzte englische Verlustliste zählt die Namen von 32 Offizieren und 520 Mann auf.

Unsere Feinde beraten.

BB. Berlin, 13. Dez. (Privattel.) Aus Paris erfährt der Amsterdamer Berichterstatter der „Voss. Ztg.", daß eine französische hohe diplomatische Persönlichkeit vor einigen Tagen über Le Havre nach Rom abreiste. Man spricht in Pariser politischen Kreisen von einer besonderen Mission des Diplomaten Bampard.

WTB. Paris, 12. Dez. Kitchener und Grey haben Paris gestern nachmittag wieder verlassen.

Die englisch-französische Anleihe in Amerika.

WTB. London, 13. Dez. Daily Telegraph meldet aus Newyork: Die französisch-englische Anleihe, die am Dienstag auf den offenen Markt kommt, ist auf 94, also unter den Ausgabepreis gesunken. Die jüngsten militärischen Berichte waren dem Verkaufe ungünstig.

Reklamekosten für eine französische Anleihe.

Berlin, 11. Dez. In der Bataille vom 5. Dezember bestätigt Gustave Tery, daß bei der Anleihe von 1914 für Reklame erhalten haben: Petit Journal 20 000 Franken, Petit Parisien 20 000 Franken, Matin 10 000 Franken, Journal 14 000 Franken, La Croix 12 000 Franken, Bulletin des Halles 1000 Franken, Figaro 10 000 Franken.

Eine Kriegssteuer in England.

WTB. London, 12. Dez. Der liberale Abgeordnete Parey Alden teilt im Daily Telegraph eine Unterredung mit Mc Kenna mit, in welcher dieser sagte, es werde vielleicht notwendig werden, 25 Prozent aller Einkommen einzuziehen, teils durch die Steuerbehörden, teils durch die Arbeitgeber.

Explosions-Katastrophe in einer belgischen Granatenfabrik.

WTB. Le Havre, 11. Dez. Meldung der Ag. Havas. Eine heftige Explosion erfolgte heute früh in den Pyrotechnischen Werkstätten der belgischen Regierung. Einzelheiten fehlen noch. Der Schaden soll erheblich sei und die Zahl der Opfer sehr groß. Die Werkstätten befinden sich in einer Entfernung von 3 Kilometer von der Stadt auf dem Gebiet der Gemeinde Graville-Saint-Honorius. Eine weitere Meldung besagt: Die Explosion erfolgte um 10 Uhr in dem für die Ladung von Granaten bestimmten Pulverlager. Die Arbeiter waren zu dieser Zeit bei der Arbeit. Die schon geladenen Geschosse explodierten gleichfalls mit einer solchen Gewalt, daß die Türen und Fenster der benachbarten Häuser zertrümmert wurden. Gegen Mittag war es noch unmöglich, sich der Unglücksstätte zu nähern. Der Schaden ist zurzeit noch nicht zu übersehen. Die meisten Arbeiter waren Belgier.

Nach Blättermeldungen soll die Zahl der bei dem Explosionsunglück verletzten Personen ungefähr 1000 betragen. Die Zahl der Toten soll verhältnismäßig gering sein. Die Wohnungen der Nachbarschaft sind in Mitleidenschaft gezogen. Die Arbeiterwohnungen sind zerstört. Mauern von 24 Zentimeter Dicke flogen in die Luft. Die Truppen der Garnison begannen, soweit möglich, die Aufräumungsarbeiten.

WTB. Le Havre, 12. Dez. Meldung der Agence Havas. Bis Mitternacht zählte man bei dem Explosionsunglück 110 Tote, darunter 107 Belgier. Die Zahl der Verwundeten steht noch nicht fest.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Die Verurteilung des russischen Kommandanten von Kowno.

WTB Petersburg, 11. Dez. Der Kommandant der Festung Kowno wurde vom Dünaburger Kriegsgerichte unter Annahme mildernder Umstände zum Verlust aller militärischen Ehren und persönlichen Rechte sowie des Adels und zu 15jähriger Zwangsarbeit verurteilt, weil er die Ordnung in der Festung nicht aufrechterhalten und die Festung zu früh verlassen habe.

See- und Luftkrieg.

Minen in der Ostsee.

WTB. Stockholm, 13. Dez. (Drahtber.) Eine große Anzahl Minen wurde außerhalb Stockholms an der Küste angespült. Viele Minen explodierten, als sie an Land getrieben wurden. Auf einer kurzen Strecke der Küste explodierten gestern 10 Minen, wodurch viele Gebäude an der Küste beschädigt wurden. Es wurde festgestellt, daß Teile der Minen durch die Explosion über 800 Meter weit ins Land hineingeschleudert wurden.

Englands erstes Wort zum Fall des „Baralong".

WTB. London, 11. Dez. Das Pressebureau teilt mit, daß die Umstände, unter denen die Zerstörung eines deutschen U-Bootes und die Tötung der Besatzung durch den Dampfer „Baralong" im August dieses Jahres vor sich gingen, den Gegenstand einer Korrespondenz zwischen England und den Vereinigten Staaten bilden. Die britische Regierung werde deshalb gegenwärtig nichts veröffentlichen, außer daß sie die unbewiesene Beschuldigung des Reichskanzlers zurückweist.

Versenkt.

WTB. Athen, 11. Dez. Nach amtlichen Berichten wurde der britische Dampfer „Dimitrios Goulandhris" (3744 Bruttotonnen) von Alexandrien mit einer gemischten Ladung nach England unterwegs, 150 Meilen von Alexandrien durch ein deutsches U-Boot torpediert. Die Besatzung verließ das Schiff in den Booten, die vom U-Boot einige Zeit ins Schlepptau genommen wurden. Ein britischer Dampfer, der sich auf dem Wege nach Alexandrien befand, nahm die Schiffbrüchigen auf, wurde aber an demselben Tage von demselben U-Boot 25 Meilen von Alexandrien torpediert. Die Griechen und Engländer retteten sich in den Booten; sie wurden von einem anderen britischen Dampfer 3 Meilen von Alexandrien aufgenommen und an Land gebracht.

WTB. London, 12. Dez. Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Bustris" (2705 Tonnen) wurde versenkt. Die Besatzung wurde in Alexandrien gelandet.

Der Krieg auf dem Balkan.

Fernsprecher Berlin—Sofia.

BB. Berlin, 13. Dez. (Privattel.) Tgbl. meldet aus Sofia: Gestern fand über Negotin, Orsova, Budapest, Berlin ein telephonisches Gespräch zwischen den Kriegsministerien Deutschlands und Bulgariens statt.

Die Fortschritte in Montenegro.

BB. Berlin, 12. Dez. Ueber die Fortschritte in Montenegro wird der Deutschen Kriegszeitung aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier gemeldet: In der Verfolgung des Gegners von Sjenica und Nowibazar über Suchodol vordringend, haben die österreichisch-ungarischen Kolonnen die Höhen des rechten Ufers des oberen Lim erreicht. Westlich Bjelopolje spielten sich gestern Kämpfe mit feindlichen Nachhuten ab. Die über Ipek vorgegangenen Truppen rückten beiderseits der Bistritza vor. Die anschließend kämpfende bulgarische Armee des Generals Bojadjeff ist der albanischen Grenze nahe gekommen.

Bulgarischer Bericht.

WTB. Sofia, 11. Dez. Amtlicher Bericht vom 9. Dezember: Unsere Verfolgung zu beiden Seiten des Wardar und südlich von Kosturino dauert fort. Die Engländer und Franzosen leisten mit starker Artillerie und zahlreichen Maschinengewehren auf jeder Stellung verzweifelten Widerstand. Da sie jedoch dem starken Druck unserer Truppen nicht aushalten können, verlassen sie rasch ihre Stellungen und gehen zurück. Unsere zu beiden Seiten des Wardar verfolgenden Kolonnen haben bereits den Ausgang des Engpasses bei Demir Kapu verlassen und sind südlich von der Bahnstation Miroves angelangt. Am rechten Wardar-Ufer machten wir Gefangene von den französischen Regimentern 421, 148, 48 und 84. Unsere südlich von Kosturino vorrückenden Truppen erreichten den Kozludere-Fluß und besetzten die Dörfer Calkali, Tatarci, Rabrovo, Valandovo und Hudowo, woselbst der Standort des Hauptquartiers des Generals Sarrail war. Die Franzosen haben die Bahnhöfe von Hudovo und von Miroves in Brand gesteckt. Wir erbeuteten von den Franzosen beim Bahnhofe Hudovo 500 Kisten Patronen, viel Proviant und Sanitätsmaterial, sowie vieles andere Material, beim Bahnhofe Miroves 30 000 Kilogramm Weizen, Fässer mit Kokosbutter, Wein und vieles andere, ferner von den Engländern 5 Maschinengewehre und viele Gewehre. In den feindlichen Stellungen sind zahlreiche Gewehre, Telegraphen-Material und viel Material verstreut liegen geblieben, in den englischen Stellungen eine Menge Bettdecken. Unsere Verluste sind unbedeutend, die des Gegners ungeheuer. Das Kampffeld ist besät mit englischen und französischen Leichen und zurückgelassenen Verwundeten, von denen viele seit drei bis vier Tagen noch nicht verbunden worden sind. Sie erzählen, daß die Aerzte schon bei Beginn der Kämpfe davon gelaufen seien. Bei ihrem Rückzuge nahmen die Engländer und Franzosen die ganze Bevölkerung mit sich.

An der serbischen Front rückten unsere Truppen nach der Einnahme von Ochrido am Nordufer des Ochrida-Sees gegen Struga vor. Die östliche Hälfte der Stadt am rechten Ufer des Drin ist bereits in unseren Händen. Der Gegner hat die Brücke in der Stadt zerstört und leistet auf dem linken Flußufer Widerstand.

Ochrida.

WTB. Sofia, 11. Dez. Echo de Bulgarie schreibt zur Einnahme von Ochrida: Die Heimat des heiligen Clement von Ochrida, des Gründers der bulgarischen Nationalliteratur, die Stadt, die unsere nationale Kultur verkörpert, kehrt nach langen Jahren der Fremdherrschaft wieder in das bereits geeinte Bulgaren zurück. Für unsere Väter und für das Ausland gab es, als die bulgarische Frage sich der Diplomatie zum ersten Male aufdrängte, nur ein bulgarisches Land, das sich von Ochrida bis zum Schwarzen Meere ausdehnte; aber die Eifersucht der Mächte hatte diesen Organismus verstümmelt, und die Folgen dieser Verstümmelung spürt unser Land noch jetzt. Bulgarien, das alle Kräfte wieder erlangt hat, wird für Südosteuropa ein wertvolles Element der Ordnung und der wirtschaftlichen Wohlfahrt sein.

Kämpfe um Doiran.

WTB. Mailand, 11. Dez. Magrini drahtet aus Doiran unterm 9., daß seit vier Tagen in der Umgegend gekämpft werde. Durch Doiran kämen fortwährend englische Kavallerie- und Infanterietruppen sowie Artillerie. Ueber den Doiransee würden fortwährend englische Verwundete weggeschafft. Das ganze Gebiet an der bulgarisch-griechischen Grenze sei auf Anordnung der englischen Militärbehörden, die Späher befürchteten, von den Bewohnern geräumt worden. Nur Doiran sei nicht geräumt, stehe aber unter einem englischen Platzkommandanten. (Nach dem neuesten deutschen Heeresbericht ist Doiran von den Bulgaren genommen.)

Der bulgarische Friede.

WTB. Sofia, 12. Dez. Das demokratische Blatt Preporetz schreibt in Besprechung der Gerüchte über baldigen Frieden: Auch Bulgarien möchte Frieden, aber es kämpft, weil es sonst nicht möglich ist, sein Ideal zu verwirklichen. Bulgarien schließt erst dann Frieden, wenn das bisher Gewonnene und das, was es noch erkämpfen wird, sichergestellt ist. Andere mögen auf halbem Wege stehen bleiben, Bulgarien wird es nicht tun. Unser Volk erfüllt die Pflicht gegen sich selbst und seine Verbündeten. Es glaubt fest, daß diese nur Frieden schließen, wenn die Gegner das große geeignigte Bulgarien anerkannt haben. Wir müssen das gegenwärtige leere Geschwätz vom Frieden nicht beachten, sondern unsere Siege fortsetzen.

Saloniki in Verteidigungszustand.

BB. Berlin, 13. Dez. (Privattel.) L.-Anmeldet aus Rotterdam: Einer Athener Meldung aus französischer Quelle zufolge soll die griechische Regierung darein gewilligt haben, daß Saloniki in Verteidigungszustand gesetzt und ein Teil der griechischen Truppen zurückgezogen wird.

Neutrale Staaten.

Die Rückberufung der deutschen Militärattachees.

Newyork, 10. Dez. Durch Funkspruch von unserem Korrespondenten des WTB. Associated Preß meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing habe amtlich erklärt, das Ansuchen um Rückberufung der deutschen Attachees gründe sich lediglich auf deren militärische Tätigkeit. Der Präsident billige vollständig Lansings Entscheidung.

WTB. Washington, 12. Dez. Neutermeldung. Das Staatsdepartement ersuchte den britischen und französischen Botschafter, Boy-Ed und von Papen freies Geleit zu gewähren.

Ausland.

Kaiser Juanschikai.

* **Köln**, 13. Dez. Von der holländischen Grenze wird der Köln. Ztg. gemeldet: Der amerikanischen Associated Preß wird aus Peking berichtet: Juanschikai hat die chinesische Kaiserkrone angenommen.

Die Unruhen in Schanghai.

WB. London, 11. Dez. Reutermeldung. Aus Schanghai laufen Berichte ein, daß in der Nähe des Zeughauses gestern morgen schwere Gefechte stattfanden. Es verlautet, daß die aufständischen Kriegsschiffe genommen haben, die auf andere Kriegsschiffe und das Zeughaus das Feuer eröffneten. Auch die auswärtigen Gesandtschaften haben etwas von dem Granatfeuer abbekommen.

Aus aller Welt.

WTB. Berlin, 13. Dez. (Drahtber.) In Süddeutschland gingen gestern bei großer Wärme schwere Gewitter nieder, darauf trat Temperatur- und Schneefall ein.

* **Hannover**, 12. Dez. In aller Stille ist heute der Betrieb auf dem Minden-Hannover-Kanal eröffnet worden. Damit ist das bedeutende Werk des Rhein-Hannover-Kanals als glänzende Leistung deutscher Wirtschaft im Kriege vollendet. Regierungsvertreter der beteiligten Kanalbaudirektionen machten in einem Motorboot die erste Fahrt, dem sofort ein Schleppzug mit mehreren Schiffen nach dem Endhafen Limmer bei Hannover folgte.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 14. Dezember.

Vor einem Jahre.

14. Dezember 1914. Feindliche Flieger warfen wieder auf Freiburg i. B. Bomben. Französische Angriffe zwischen der Maas und den Vogesen scheitern. — Fortschreitende österreichisch-ungarische Gegenvorstöße in Ostgalizien. Rückeroberung von Duklas in Westgalizien.

)(**Kath. Arbeiterverein St. Paulus.** Die Monatsversammlung am Sonntag war verhältnismäßig gut besucht. Der Präses des Vereins, Herr Kaplan Nocke, sprach in längerem gediegenem Vortrage über das Thema „Die Frau des Arbeiters und der Krieg" und führte das Folgende aus: Der Krieg ist zu einem Aushungerungs- und Wirtschaftskrieg geworden und hat daher mehr wie jemals früher die Frau in Mitleidenschaft gezogen. Soll die großartige Begeisterung und der glänzende Opfermut zu Anfang des Krieges nicht durch Sorgen und Opfer niedergedrückt werden, so muß auch die Frau einen Einblick gewinnen in die Zusammenhänge dieses Krieges. Die Ursachen des Krieges sind bekannt. Wichtiger ist die Frage: Warum dieser Krieg solange dauert. Unsere Bundesgenossen Italien und Rumänien haben ihre Verträge nicht gehalten. Unsere Gegner haben eine Bevölkerungsziffer von nahezu 200 Millionen Menschen, wir und Oesterreich-Ungarn nur 120 Millionen. Das Niederringen dieser Menschenwogen mußte einen langen Kampf mit sich bringen. Die Gegner Deutschlands haben zudem immer neue und schärfere Kriegsmittel ersonnene Aushungerung nicht bloß wirtschaftlich, sondern auch industriell in bezug auf Arbeit und Kriegsmittel. Endlich hat man gegen uns immer neue Feinde gehetzt. Weiterhin ist die Frage zu erörtern: Gibt es denn gar kein Ende? Das Hauptsächlichste ist wohl schon geleistet, aber was wir noch zu leisten haben, wird noch von schweren Kämpfen durchsetzt sein. Den Stadien des Abwehrens (August bis Dezember 1914) und des Niederringens (Mai bis Oktober 1915) ist nunmehr das dritte Stadium des Krieges, die Entscheidung, gefolgt. Der glückliche Ausgang des Feldzuges gegen Serbien, die inneren Schwierigkeiten in den Ländern unserer Feinde geben uns die Hoffnung auf einen Vollsieg. Wir dürfen den Krieg nicht vorzeitig abbrechen, umso mehr würde der Wille zur weiteren Fortsetzung des Krieges in den feindlichen Ländern aufgepeitscht werden. Wir müssen die festen Garantien haben, daß ein Ueberfall Deutschlands in Zukunft unmöglich ist. Daher müssen wir ausharren. Durch ihre Arbeit und Sorgen zu Hause sind die Frauen nun auch Kriegskameraden ihrer Männer geworden. Wie wir im Frieden gemeinsam in Heimat und Familie geschafft haben, so kämpfen und ringen wir nun, Feldarmee und Heimarmee, gemeinsam hart, aber fest und zuverlässig um den Schutz und die Erhaltung dessen, was Heimat und Familie uns im Frieden gewesen sind und, Gott gebe es bald, in einem neuen Frieden uns wieder werden müssen. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Der zuversichtlichen Hoffnung auf vollen Sieg und endlichen ehrenvollen Frieden konnte auch der zweite Redner, Herr Lehrer Schüler, auf Grund der gegenwärtigen Kriegslage, die er als eine durchaus günstige bezeichnen durfte, Ausdruck geben. Von den verschiedenen Kriegsschauplätzen wurde der des Balkans an der Hand der Heeresberichte aus den letzten vier Wochen einer näheren Besichtigung unterworfen, wobei die augenblickliche Sachlage in Hinsicht auf Griechenland und Rumänien mit einbezogen wurde. Auch dieser Vortrag fand beifällige Aufnahme.

Kfb. **Der Gesamtverband katholischer kaufmännischer Gehilfinnen und Beamtinnen Deutschlands** zeigt trotz des Krieges ein kraft- und inhaltvolles Leben. Seine Zentrale in Köln trägt sich mit neuen Plänen zur Ausgestaltung der Organisation, über welch letztere in der 13. Generalversammlung des Verbandes am 3. und 4. Oktober 1915 in Köln eine Heerschau veranstaltet wurde. Es waren damals im ganzen 25 auswärtige Vereine zur Stelle. Und der Geschäftsbericht, erstattet von der außerordentlich rührigen Geschäftsführerin, Frl. Wiegand, ergab für den Gesamtverband die Zahl von 49 Vereinen mit rund 6300 Mitgliedern. Leider hatte der Krieg in die Tätigkeit mancher Einzelvereine hart eingegriffen, so daß es zuweilen sogar zur Auflösung kam. Dafür konnte aber die Gründung von sechs neuen Vereinen gebucht werden. Die kaufmännischen Gehilfinnen und Beamtinnen haben während der Kriegszeit, hauptsächlich zu Anfang derselben, bekanntlich vieles zu leiden gehabt. Die ersten Aufregungen des Krieges verursachten eine geschäftliche Stauung, die zu zahlreichen, häufig recht unbedachten Entlassungen des Personals führte. Zum Glück ist diese Krisis bald überwunden worden; aber so manche Gehilfin hat schwere Tage durchmachen müssen, und es ist daher begreiflich, daß die Folgen des Krieges auch innerhalb des Gesamtverbandes zum Ausdruck kamen. Doppelt anzuerkennen ist deshalb seine eifrige Tätigkeit, die darauf ausgeht, den Beruf der kaufmännischen Gehilfinnen und Beamtinnen sozial-wirtschaftlich zu heben und auf alle Mitglieder im religiös-sittlichen Sinne erzieherisch einzuwirken.

* * *

)(**Biemenhorst**, 13. Dez. Das Eiserne Kreuz erhielt der Schlosser Bruno Hückel von hier, Gefreiter im Ref.-Hus.-Regt. Nr. 8., für besondere Tapferkeit und Ausharren im feindlichen Feuer bei einem Patrouillenritt.

Provinzielles.

* **Westerholt**, 12. Dez. Heute vormittag verschied sanft im Herrn unser allverehrter Herr Pfarrer Mensinck im Alter von 83 Jahren. Jubilarpriester Theodor Mensinck wurde geboren am 22. Oktober 1832 zu Oeding, zum Priester geweiht am 22. Juni 1859. In Westerholt wirkte er seit dem 31. Juli 1888. Er ruhe in Frieden!

* **Witten**, 11. Dez. Erstochen hat in Annen der Bergmann Mertens nach kurzem Wortwechsel seine Frau, Mutter von 9 Kindern. Er stellte sich der Polizei.

* **Essen**, 12. Dez. Finanzrat Ludwig Kluepfel, bis 1910 stellvertretender Vorsitzender des Direktoriums der Kruppschen Werke in Essen, ist in Stuttgart im Alter von 72 Jahren gestorben.

Neueste Telegramme.

Der österreichische Bericht.

WTB. Wien, 13. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 13. Dezember mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol beschießt die italienische Artillerie den befestigten Raum von Lardaro sowie unsere Stellungen bei Riva, Rovereto und auf dem Col di Lana. Im Judikarien arbeitet sich die feindliche Infanterie näher heran. Auch die Werke östlich des Tales griff der Feind heftig an, wurde aber zurückgeschlagen. Am Görzer Brückenkopf fanden Geschütz- und Minenwerferkämpfe statt. Ein feindlicher Angriffsversuch auf die Kuppe nordöstlich Oslavija wurde bald zum Stehen gebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe in Nordost-Montenegro nehmen ihren Fortgang. Bei Kureto wurden 800 Gefangene, bei Ipek neuerlich 12 serbische Geschütze eingebracht. Unsere Flieger bewarfen das Lager bei Berani erfolgreich mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

508 feindliche Schiffe bisher durch Unterseeboote versenkt.

WTB. Berlin, 13. Dez. Amtlich. Nachdem bereits im Polthu-Bericht vom 2. Dezember das Bestehen einer planmäßigen Ueberwachung der neutralen Schiffahrt am Südausgange des Sund und damit die uneingeschränkte Betätigung der deutschen Marine in der Ostsee entschieden zugestanden war, schreibt jetzt der Marinekorrespondent der Times am 6. Dezember über Seeherrschaft und Unterseeboote folgendes: „Es muß zugestanden werden, daß unsere eigenen Bemühungen in der Ostsee und im Marmarameer nur eine vorübergehende und teilweise Wirkung gezeigt haben. Der Gewinn liegt weniger auf materiellem als auf moralischem Gebiet. Noch deutlicher als hier aus englischem Munde geschehen, kann die Unmöglichkeit einer Blockierung der Ostsee durch englische Streitkräfte nicht gut zugestanden und bestätigt werden. Aber nicht genug damit, nach einer Drahtmeldung aus London vom 6. Dezember teilt die Daily News mit, es bestehe Grund zu der Annahme, daß binnen kurzer Zeit die Tätigkeit der englischen Unterseeboote in Ostsee und Bottnischem Meerbusen durch Eis erschwert werde. Diese zweifellos zensurierte Nachricht in Verbindung mit beiden vorhergehenden über die englische U-Boottätigkeit in der Ostsee läßt doch darauf schließen, daß man sich in England auf noch weiteres Versagen in dieser Beziehung gefaßt macht. Zu diesen englischen Mißerfolgen steht die anhaltend erfolgreiche Tätigkeit deutscher und österreichisch-ungarischer U-Boote mit bisher 508 lediglich durch U-Boote versenkten Fahrzeugen von insgesamt 917 819 Tonnen in erfreulichem Gegensatz.

Griechenland und Vierverband.

WTB. Athen, 13. Dez. (Eig. Drahtber.) Meldung der Agence Havas. Wie aus amtlichen Kreisen verlautet, stößt die endgültige Regelung der zwischen Griechenland und dem Vierverband schwebenden Fragen nicht mehr auf ernste Schwierigkeiten. Im Verlaufe der Zusammenkunft zwischen Skuludis und den Gesandten der Entente wurde die Gemeinsamkeit der Auffassungen in den Hauptzügen festgestellt.

General Pallis telegraphiert aus Saloniki, daß die Besprechungen fortschreiten und einer raschen und befriedigenden Lösung entgegengehen.

WTB. Saloniki, 13. Dez. (Eig. Drahtber.) Reuter. Die Nachricht, daß Verhandlungen wegen eines Vorschusses an Griechenland bevorstehen, ist unwahr.

WTB. Saloniki, 13. Dez. (Eig. Drahtber.) Griechische Stabsoffiziere besprachen mit Sarrail die Lage in Mazedonien. Nach Mitteilungen aus französischer Quelle soll Pallis gestern dem General Sarrail namens der griechischen Regierung erklärt haben, daß, wenn die bulgarische Armee auf der Verfolgung der Truppen der Verbündeten die griechische Grenze überschreiten sollte, Griechenland seine Truppen vor den Bulgaren zurückziehen würde, um jeden Zusammenstoß zu vermeiden.

Das neue Kaisertum China.

WTB. Newyork, 13. Dez. (Eig. Drahtber.) Reutermeldung. Ein Telegramm aus Peking meldet, daß der Staatsrat nach der Abstimmung über die Frage eines Regierungswechsels an Juanschikai das Ersuchen richtete den Thron zu besteigen. Juanschikai weigerte sich zunächst, als er aber zum zweiten Male ersucht wurde, nahm er das an ihn gerichtete Ersuchen mit dem Vorbehalt an, daß er Präsident bleibt, bis ein günstiger Zeitpunkt für die Krönung gekommen sei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: **Carl Stein**; für das Feuilleton: H. Temimng; für den Reklame- u. Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

Wo soll

man Wäsche kaufen?

Nur in einem **erstklassigen Spezial-Geschäft,** dieses bietet Gewähr für größte Auswahl, fachmännische Bedienung und solide Preise.

Helene Lehrich
Bocholt, Nordstraße 6.

Gesucht **Vorräte baumwollene Flanelle, Fancy, Normal-Flanelle, Rohköper,** für Männer-Hemden geeignet, größere Muster mit genauer Vorratsangabe an

PAUL HARDER
Hamburg, Bergstr. 14.

Größerer Geldbetrag gefunden.
Anholt, 11. Dezember 1915
Die Polizeiverwaltung.

Ein jüngerer Bauschreiner-Geselle
auf sofort gegen hohen Lohn und dauernde Arbeit gesucht.
Johann Bläker,
Biemenhorst bei Bocholt.

Bekanntmachung.

In dieser Woche wird **Weizenmehl** von Mittwoch ab gegen Mehlscheine der 3. Woche in nachbenannten Geschäften abgegeben:

1. Lünenborg B., Mühlenstraße.
2. Mennen Ohters, (Remigius-Drogerie), Münsterstraße.
3. Noldus Wilhelm, Johannisstraße.
4. Orthaus Franz, Marktstraße.
5. Venten Jakob, Wallstraße.
6. Rickert Anton, Hl. Geiststraße.

Borken, den 13. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Weihnachtsaufträge
können nicht mehr angenommen werden
August Elsner,
Moderne Lichtbildnerei. Südwall Ecke.

Fabrikanten!

Wir suchen **Rohnessel,** 100 cm breit, sowie **Sandsackstoffe,** 65 oder 130 cm, in großen Posten.
Gebr. Blumacher, Cöln.

Unserer werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß unsere Kutscher ab 1. Januar 1916 die Milch nur gegen bar verkaufen dürfen.

Molkerei Bocholt.

Agenturgeschäft der Lebensmittelbranche sucht per sofort **militärfreien, jungen**
Mann
mit kaufmännischen Kenntnissen zum Besuch der Kundschaft. Branchekenntnisse erwünscht, doch nicht Bedingung.
Offerten unter **C 2933** befördert das Bocholter Volksbl.

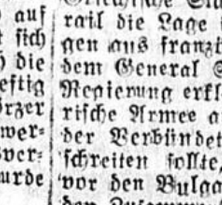
Ein schulentlassener
Junge
wird auf dem Lande gesucht.
Wo? zu erfragen bei
J. G. Hams, Rhede.

Ein tüchtiger
Vorarbeiter
für Reißmaschine gegen guten Lohn gesucht.
M. Ostberg.

Wohnung
von 4 Zimmern, Waschküche und Stallung ist zum 1. Jan. oder später zu vermieten Schützenstr. 27
Näheres bei **Joh. Kamps,** Mühlenweg b. Fildeken.

Oberbetten
mit je 2 Kissen (2schläfig, neu) gebe noch einige zu **35 Mark** gegen Barzahlung ab; ferner einige **feine Betten** sehr billig.
Hermannstraße 6.

Hemde
Korsetts und Röcke
empfiehlt billigst
Wilh. Wyen
Fernruf 172. Ecke Ravardistr. 26



215 **Die Kinder**
nehmen gern die wohlschmeckenden Wybert-Tabletten, die sie vor den Folgen der rauhen Witterung bewahren. Seit siebzig Jahren als wirksames Hausmittel anerkannt.
In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—.
Wybert TABLETTEN



Am Montag und Dienstag ist
fettes Rindfleisch
zu haben, das Pfund zu 90 Pfg.
Bernh. Banhaus, Hemden.

Tischdecken,
Gardinen und Stickereien
empfiehlt billigst
Wilh. Wyen
Fernruf 172. Ecke Ravardistr. 36

Ein gebrauchter
OFEN
zu verkaufen.
Ostwall 7/5.

Wegen Aufgabe der Obstbaumzucht
gebe **sämtliche Obstbäume billigst ab.** Auch einen größeren Posten **Lindenbäume.**
Wwe. H. Nienhaus (Siemen)
Dingden.



Ein echter Boxer
(männlich) billig abzugeben.
Ostwall 7/I.

Junger Fox abhanden gekommen,
vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung.
Ostwall 7/4.

Geeignet als

Weihnachts-Geschenk

empfehle in größter Auswahl

o weiße Schürzen o

wie Haus-, Servier- und Zierschürzen,

besonders

weisse Kinderschürzen

in Reform und Hänger, 45—105 cm lang.

Helene Lehrich

Nordstraße 6.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 1/28 Uhr unsere gute, sorgsame Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Wwe. Heinr. Eissing

Christine geb. Bislich

nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, öfter versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 72 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen

Wir bitten, der Seele der lieben Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Düsseldorf, Frankreich und Barlo und Bredevoort (Holland), den 13. Dezember 1915.

Die hl. Seelenmesse findet am Donnerstag morgen 7¾ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, darauf die Beerdigung vom Sterbehause Wallrammstrasse 740/7 aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Todes-Anzeige.

Nach Gottes hl. Ratschlusse starb auf dem Felde der Ehre den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel und Neffe, der

Wehrmann

Bernhard Terlete

im Res.-Inf.-Reg. 30, 8. Komp,

im Alter von 40 Jahren.

Die trauernden Angehörigen.

Altrhede bei Rhede, Frankreich und Rußland, den 13. Dezember 1915.

Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstag, den 15. Mts., morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede wozu die ganze Gemeinde frdl. eingeladen wird.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene

Frau Herm. Meemken

Therese geb. **Eising**

findet Mittwoch morgen 8½ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Lebensmittelhaus „Gelderland"

Ulft (Holland)

liefert

sämtliche ausführbare Ware.

Nur zentnerweise. Netto Cassa ab Ulft

Jac. Tiemessen & Co.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim so frühen unerwarteten Hinscheiden unseres guten, hoffnungsvollen Sohnes, unseres lieben Bruders Johann sprechen wir allen, besonders aber den Verwandten und Nachbarn, unsern tiefgefühlten Dank aus.

Bocholt, den 13. Dezember 1915.

Familie Leonhard Strauch.

---

50 Fass Oel

für Spinnmaschinen

äußerst preiswert zu verkaufen.

Gebr. Weber, Oelimport,

Düsseldorf 17, Postfach 28.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Franz Lensing

ist am Mittwoch, 15. Dez., ¼ vor 8 Uhr in der St. Josephskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Kriegerverein Rhede.



Am Donnerstag morgen 8¼ Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokal zum **Seelenamt** für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden

Bernhard Terlete

aus Altrhede.

Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein

Bocholt.

Heute (Dienstag), 14. Dez., abends 8¾ Uhr:

Meisterabend.

Vikar Beckmann,

Präses.



Krieger-Verein

ehemaliger Angehöriger des 16. Armeekorps.

Der Verein beabsichtigt, in den nächsten Tagen Liebesgaben in's Feld zu senden. Die Angehörigen der Mitglieder werden gebeten, die Adressen der zum Heeresdienst Eingezogenen bis Samstag abend bei Herrn **Joh. Botke,** Zigarrenhandlung, Osterstraße, abgeben zu wollen.

Der Vorstand.



Artillerie-Verein.

Der Verein beabsichtigt, für die Kinder der im Felde stehenden Krieger eine kleine Weihnachtsfeier zu veranstalten.

Es wird daher gebeten, bis spätestens Sonntag, 19. Dezbr., abends, die Anzahl der Kinder unter 14 Jahren beim stellvertretenden Schriftführer **Ed. Herzfeld,** Nordstraße 21, anzugeben.

Der Vorstand.

Geflügelzucht-Verein Borken.

Am Freitag, 17. Dezember, abends ½9 Uhr:

Versammlung

bei Herrn **Spangemacher**

1. Weitere Verteilung von Mais und Gerste.
2. Weihnachtsfeier! Verlosung

Der Vorstand.

Apfelkraut

lose und in 25 Pfd.-, 10 Pfd.- und 5 Pfd.-Eimern

frisch eingetroffen.

Braun's Import-Haus.

Rohe und gefärbte

Gelegenheits-posten

in Garnen, Seiden, Chappen, Wolle oder Kunstseide, auch jede Art Abfälle hierin, jedes Quantum gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht.

Gefl. Angebote u. C. 2922 an die Exped. d. Bl.

Als willkommenes

Weihnachts-Geschenk

empfehle alle Arten

Handschuhe

in großer Auswahl,

tadellos im Sitz, in bekannt guter Qualität.

Helene Lehrich

Nordstraße 6.

Damen-Konfektion

Unser reichhaltiges Lager, noch vergrößert durch Gelegenheits-Einkäufe der letzten Zeit, legen wir jetzt in Serien eingeteilt, enorm billig zum Verkauf.

Wintermäntel

9.75 15.75 22.75 28.75

Samt- und Astrachan-Mäntel

68.75 28.75 22.75

Jackenkleider 58.— 39.— 24.— 12.50

Kindermäntel . . 9.75 6.50 3.95

Kleiderröcke u. Blusen mit 10% Extra-Rabatt.

Billige Weihnachts-Angebote in allen Abteilungen

S. B. Löwenstein

Nr. 289